Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 193. **Mittwoch den 20. August 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Gegen das Sozialistengesetz ist von dessen Gegnern unter den bürgerlichen Parteien von jeher geltend gemacht worden, dasselbe erschwere nur die geistige Bekämpfung der Sozialdemokratie. Eine solche Bekämpfung, die einzig wirksame, sei nur möglich, wenn den Sozialdemokraten volle Diskussionsfreiheit gewährt werde. Das Sozialistengesetz ist dem Erlöschen nahe. Schon heute wird dasselbe vielfach kaum noch gehandhabt, um nicht den Uebergang zu einem zu schroffen zu machen. Die Sozialdemokratie ist dabei, sich neu zu organisiren und die sozialdemokratische Presse macht schon jetzt von ihrem Rechte der freien Diskussion umfassenden Gebrauch. Uebt sie auch im Ton noch eine gewisse Reserve, so hält sie doch mit dem Wesen ihrer Bestrebungen nicht zurück. Wie steht es nun mit der geistigen Bekämpfung? Wir lesen in freisinnigen Blättern fast Tag für Tag langathmige Auseinandersetzungen über den Schaden, den angeblich das Sozialistengesetz angerichtet haben solle, und über die Verwerflichkeit des Bismarck'schen Systems, das lediglich in Zwangsmaßregeln das Heil gegen die sozialistische Gefahr erblickt habe. Welchen Zweck hat es, angesichts wichtiger Tagesfragen und angesichts großer neuer Aufgaben, mit solcher Breite das Für und Wider von Einrichtungen zu erörtern, die ja nun doch einmal gefallen sind, und die — das möge doch nicht außer Augen gelassen werden — von vornherein nur als vorübergehende getroffen worden waren. Jetzt ist die Zeit, um mit der angekündigten geistigen Bekämpfung der Sozialdemokratie Ernst zu machen. Soll dieselbe etwa darin liegen, daß man die persönlichen Streitigkeiten im sozialdemokratischen Lager verfolgt, sich darüber freut und allerlei Hoffnungen von zweifelhaftem Werth auf einen Zerfall der Partei daran knüpft? Tag für Tag bringt das leitende Organ der deutschen Sozialdemokratie, welchen Platz das „Berliner Volksblatt" bereits heute einnimmt, Angriffe auf die bestehende Ordnung und auf die bürgerliche Gesellschaft; Tag für Tag arbeitet es daran, in seiner Klientel, in den Massen, welche immer noch nur aus „Klasseninstinkt" nicht als bewußte Anhänger der sozialdemokratischen Weltordnung der Sozialdemokratie folgen, die Ueberzeugung wachzurufen und zu befestigen, daß sie unter der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung zum Elend verurtheilt seien und daß daran nichts geändert werden könne, auch wenn die herrschenden Klassen wirklich den besten Willen dazu hätten. Die Schlußfolgerung braucht dabei nicht ausgesprochen zu werden, sie ergiebt sich von selbst: an die Stelle der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung muß eine andere, muß die sozialdemokratische, an die Stelle der heutigen Produktionsweise muß nach Expropriation des Privatbesitzes die staatliche unter demokratischer Verwaltung treten. Heute artikelt das „Volksblatt" über Europas Staatswirthschaft. Das alte Wirthschaftssystem im Staate habe sich überlebt und könne den neuen Forderungen gegenüber nicht auskommen. Unter Wirthschaftssystem ist hier nicht etwa das Schutzzollsystem zu verstehen, denn, so heißt es weiter: „Eine gesunde Staatswirthschaft erblicken wir nirgends in Europa (— also auch nicht in dem freihändlerischen England —), denn wenn auch heute eine Regierung den besten Willen hat, so muß sie doch von ihren Vorgängerinnen eine solche Menge von historischen Lasten und Uebelständen als Erbschaft auf sich nehmen, daß ihr nichts übrig bleibt, als mit denselben unzulänglichen Mitteln zu arbeiten und, wenn auch gegen ihre Absicht, die alten Uebel zu vergrößern." Wie ein rother Faden durchzieht alle sozialdemokratischen Erörterungen die Behauptung, daß, selbst den besten Willen der Regierenden und der herrschenden Klassen vorausgesetzt, bei der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung die Welt in rapidem Tempo zu Grunde gehen müsse. An dem, was zur Begründung dieser Behauptung angeführt wird, hat die Kritik anzusetzen und zugleich den Gegenbeweis zu liefern. Das ist die geistige Bekämpfung. Wir haben erwartet, daß die freisinnige Presse, die vor allem gegen das Sozialistengesetz ankämpfte, nun in das Arsenal ihrer geistigen Waffen greifen würde, um der Sozialdemokratie auf dem bezeichneten Kampffelde entgegenzutreten. Bis jetzt hat sich diese Erwartung noch nicht erfüllt. Womit begründet das „Berliner Volksblatt" den oben angeführten allgemeinen Satz? Mit der Verschuldung der europäischen Staaten, worin denselben die überseeischen Kulturstaaten übrigens nicht nachstünden. Wäre diese Angabe beweiskräftig, so blieben, abgesehen von den Vereinigten Staaten von Amerika etwa, nur die despotischen Staatswesen und die wilden und halbwilden staatlichen Gemeinschaften als solche übrig, die eine gesunde Staatswirthschaft aufzuweisen hätten. Es ist richtig, die europäischen Staaten haben große Schuldenlasten aufzuweisen, die noch beständig steigen; aber man darf dabei die absoluten Ziffern doch nicht allein ins Auge fassen, sondern man hat auch nach der Deckung zu fragen. Bedenklich könnte das weitere Anwachsen der Staatsschulden dann erscheinen, wenn die Verzinsung ausschließlich auf die Schultern der Steuerzahler gewälzt wäre. Das „Berliner Volksblatt" versucht durch die Angabe zu erschrecken, daß Deutschland unter Einrechnung der Budgets der Einzelstaaten das größte Staatsbudget habe. In demselben sind aber eine große Menge von Betriebsverwaltungen einbegriffen. Nahezu sämmtliche deutschen Eisenbahnen befinden sich im Staatsbesitz; die Ueberschüsse der preußischen Eisenbahnverwaltung decken nicht nur die Verzinsung der gesammten preußischen Staatsschulden, sondern sie ergeben noch einen erheblichen Betrag darüber hinaus. Die Eisenbahnbudgets vor allem sind es, welche die Budgets der größeren deutschen Staaten so anschwellen lassen. Ist das ein bedenkliches Zeichen? Wie würde es denn im sozialdemokratischen Staate sein, welcher sämmtliche bisherigen Privatbetriebe in sich aufgenommen hat, der allein in Besitz sämmtlicher Arbeitsmittel ist, und in dessen Budget die gesammte Produktion und Konsumtion der Nation zu figuriren hat? Welche Budgetsziffern müßte erst der sozialdemokratische Staat bringen! „In absehbarer Zeit werden die Finanzminister", dem „Berliner Volksblatt" zufolge, „sagen, daß sie die an sie gestellten Forderungen nicht mehr erfüllen können, denn es hat ja schließlich keinen Werth mehr, Steuern auszuschreiben, wenn sie nichts tragen. Ohnehin befinden wir uns in einer Epoche des sinkenden Volkseinkommens und des sinkenden Massenkonsums." Drei falsche Behauptungen in einem Zuge. Das Steuererträgniß ist in steter Zunahme begriffen, das Volkseinkommen ist im Laufe der Jahre erheblich gestiegen und die Statistik beweist eine nahezu stetige Zunahme des Massenkonsums. Das sind Thatsachen, die sich jeder zugestehen muß, der unbefangen unsere heutigen wirthschaftlichen Verhältnisse mit denen früherer Perioden vergleicht. Er bedarf dazu noch nicht einmal der Statistik, sondern nur der eigenen Beobachtung.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm traf am Sonntag Mittag in Reval ein, woselbst er von dem Großfürsten Wladimir begrüßt wurde, nachdem schon vorher an Bord der „Hohenzollern" die Begrüßung durch den Kommandeur des im Revaler Hafen liegenden russischen Geschwaders des Großfürsten Alexis stattgefunden hatte. Als Se. Majestät der Kaiser die Ehrenkompagnie abschritt, begrüßte derselbe sein Wyborg'sches Regiment in russischer Sprache, was mit enthusiastischen Hurrahs beantwortet wurde. Als die Offiziere des Regiments nach altrussischer Sitte dem Kaiser auf einem Tablet Brot und Salz überreichten, sagte derselbe, huldvollst dankend, er werde diese schönen Gaben Ihrer Majestät der Kaiserin schenken. Die Mitglieder der deutschen Kolonie überreichten dem Kaiser eine Adresse, welche huldvollst entgegengenommen wurde. Wenige Stunden nach seiner Landung verließ Kaiser Wilhelm das festlich geschmückte Reval wieder, um sich nach Narwa zu begeben, wo die Ankunft um 8½ Uhr abends erfolgte. Der Zar und der Großfürst-Thronfolger erwarteten hier ihren hohen Gast auf dem Bahnhofe. Die Begrüßung zwischen den beiden Monarchen war sehr herzlich. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren noch anwesend der Großherzog von Hessen, Herzog Michael von Strelitz, Prinz Oldenburg Vater und Sohn. Nach erfolgter Vorstellung begaben sich die hohen Herrschaften nach der Polewzew'schen Villa, dem Absteigequartier des Kaisers, woselbst die Kaiserin von Rußland unsern Kaiser auf das herzlichste bewillkommnete. Auf dem ganzen Wege wurden die Majestäten, sowie der Reichskanzler v. Caprivi mit dem größten Jubel begrüßt. Nach dem Diner fand Feuerwerk am Wasserfall statt. — Die öffentliche Meinung Rußlands befindet sich angesichts dieses zweiten Besuchs Kaiser Wilhelms in der glücklichsten Stimmung, giebt dem Vertrauen in die Bewahrung des europäischen Friedens Ausdruck und ist der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Folgen der Monarchenbegegnung für beide Völker wohlthätige sein werden.

Aus Schleswig-Holstein wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: „Die Hoffnung, daß es der Fürsprache des Kaisers gelingen werde, noch in diesem Jahre den englischen Markt für schleswig-holsteinsches Vieh wieder geöffnet zu erhalten, ist leider gescheitert. Allerdings soll Lord Salisbury sich um die Aufhebung des Einfuhrverbots lebhaft bemüht haben und infolge dessen sind bei dem englischen Konsulat in Tönning in der vorigen Woche auch Anfragen über den Gesundheitszustand des Viehes in Schleswig-Holstein gestellt worden. Dieselben haben dahin beantwortet werden können, daß die in England so sehr gefürchtete Maul- und Klauenseuche seit Monaten in der Provinz nicht vorgekommen ist, aber unglücklicherweise sind die Kühe in Eiderstadt stellenweise von einer Euter-

---

Gesühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Wenn nur Louison seine Liebe erwidert hätte! Wie gern hätte er ihr am eigenen Herde ein neues Heim geschaffen, wie glücklich würde es ihn gemacht haben, fortan für sie sorgen zu dürfen? Konnte er ihr auch in dieser Stunde noch keine gesicherte Existenz bieten, so war er doch überzeugt, daß er nun bald in dieser glücklichen Lage sein würde. Wurde sein Gesuch bewilligt und er zum Amtsnachfolger Dumonts ernannt, so durfte er getrost in die Zukunft blicken, bei seiner sparsamen Lebensweise und seinen strengen Grundsätzen mußte er bald ein vermögender Mann sein.

In Gedanken versunken stand er am Fenster, wie ein Traum erschienen ihm die Ereignisse der letzten Tage, wie ein böser, beängstigender Traum, aus dem für ihn nun doch noch etwas gutes entstehen sollte.

Aber das verlockende Ziel, nach dem er schon so lange sich sehnte, wurde ihm dadurch nicht näher gerückt, so lange es ihm nicht gelang, im Herzen Louisons den Funken der Liebe zu wecken.

Er war dem Mädchen oft begegnet, er hatte hier und da auch Gelegenheit gefunden, ein kurzes Gespräch mit ihr zu führen, ja, schon einigemale war ihm die Ehre zu theil geworden, sie aus dem Theater oder dem Konzertsaal heimgeleiten zu dürfen, während Jean ihnen in angemessener Entfernung folgte. Immer aber war Louison ihm gegenüber kalt und zurückhaltend geblieben, niemals auf ein scherzhaftes Wort eingegangen, und mochte sich das auch mit dem Druck, der auf ihr ruhte, entschuldigen lassen, er mußte aus dieser zurückhaltenden Kälte doch entnehmen, daß er auf die Erfüllung seiner Wünsche nicht hoffen durfte.

Aus seinem Sinnen und Brüten weckte Harville ein leises Pochen an der Thür; aufblickend sah er Louison eintreten.

Ihr Antlitz war bleich, aber es trug einen ruhigen, entschlossenen Ausdruck, sie nahm nach kurzem Gruße in dem Sessel Platz, den er mit einer Verbeugung ihr anbot.

„Störe ich Sie auch nicht?" fragte sie. „Wenn es der Fall wäre, würde ich mich gedulden und später wiederkommen."

„Nein, nein, es ist nicht der Fall," erwiderte er voll ergebener Theilnahme, „aber wenn es auch wäre, so würde ich Sie dennoch bitten, zu bleiben und mir zu sagen, was Sie beunruhigt."

„Was mich beunruhigt? Ich glaube, Sie haben es schon errathen. Darf ich Sie bitten, mir die Urkunde zu zeigen, die mein armer Vater zu Gunsten meiner Stiefmutter ausgefertigt hat?"

„Wer sagte Ihnen davon?" fragte der Assessor überrascht.

„Ich war bei Mama, als Herr Gerold ihr darüber berichtete."

„Er hätte das in Ihrer Gegenwart wohl unterlassen können!"

„Vielleicht wäre das rücksichtsvoller gewesen," erwiderte sie und ein herber Zug umzuckte ihre Mundwinkel, „aber erfahren mußte ich diese Thatsache doch."

„Das ist freilich wahr, der Friedensrichter mußte Sie davon in Kenntniß setzen," sagte Harville seufzend, indem er ihr das Dokument überreichte. „Wie ich über diese Urkunde denke, weiß Herr Gerold, leider wird durch mein Urtheil ihre Rechtskraft nicht erschüttert."

Louison hatte die Zeilen bald gelesen, mit einem bitteren Lächeln gab sie das Dokument zurück.

„Das Geld muß ausgezahlt werden," sagte sie.

„Sie können gegen diese Verfügung Protest erheben."

„Was berechtigt mich dazu?"

„Die Thatsache, daß die Forderung Ihrer Stiefmutter Ihr ganzes Vermögen verschlingen wird."

„Auch das ist mir bereits angedeutet worden," sagte Louison mit leise zitternder Stimme, „ich werde ihnen die Freude gönnen müssen. Papa hat das sicher nicht gewollt, er glaubte jedenfalls, sein Vermögen sei bedeutender, es war seinerseits keine Absicht, sondern nur ein Irrthum."

„Der gleichwohl sich nicht entschuldigen läßt," erwiderte Harville. „Ob er es nun bewußt oder unbewußt gethan hat, nach dem Gesetz kann ein Vater sein Kind nicht ganz enterben, Sie sind berechtigt, vor der Auszahlung dieser Schenkung den gesetzlich festgestellten Pflichttheil zu beanspruchen."

„Daraus würde dann ein Prozeß entstehen, nicht wahr?" fragte Louison gedankenvoll vor sich hinblickend.

„Ja, und wenn Sie mir die Vertretung Ihrer Ansprüche anvertrauen wollen, so dürfen Sie sich darauf verlassen, daß —"

„Ich danke Ihnen, ich bin von der Aufrichtigkeit Ihrer Theilnahme überzeugt," sagte sie rasch und aus ihren dunklen Augen traf ihn ein warmer Strahl, aber im nächsten Moment war ihr Blick wieder so ernst und kalt, wie vorher. „Die Gegenpartei würde voraussichtlich ihre Ansprüche ebenfalls aufs äußerste vertheidigen und dabei kein Bedenken hegen, das Andenken meines Vaters öffentlich zu beschimpfen."

Der Assessor blickte bestürzt in das bleiche Antlitz, der Ton, in dem Louison diese Worte gesprochen hatte, ließ ihn erkennen, daß sie mehr von den Verirrungen ihres Vaters wußte, als er ahnte.

„Man hat mich auch mit diesen Enthüllungen nicht verschont," fuhr sie bitter fort, „und wenn es auch nur Andeutungen waren, ich konnte sie nicht mißverstehen. Und das will ich nicht, Herr Assessor, um keinen Preis, mag es wahr sein, daß das Leben meines guten Vaters nicht ganz fleckenlos gewesen ist, ich habe nicht das Recht über ihn zu richten und ich will nicht, daß diese Flecken jedem gezeigt werden, damit er den Todten im Grabe beschimpfen kann."

„Ich verstehe und ehre dieses Gefühl," erwiderte Harville voll herzlicher Theilnahme, „ich gebe auch zu, daß wir von dieser Partei keine Rücksichten und keine Schonung zu erwarten haben; aber bedenken Sie andererseits auch, daß Sie vielleicht nichts, gar nichts mehr besitzen werden, wenn Sie diese Urkunde anerkennen. Nun Sie schon so tief in die Verhältnisse eingeweiht sind, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen ganz und voll die

krankheit befallen, die den Widerstand des Mr. Chaplin gegen die Beseitigung der Sperre sicher nicht vermindert hat. Vor allen Dingen aber betrachtet das englische Landwirthschaftsministerium Hamburg als einen gefahrbringenden Seuchenherd der Herzogthümer, und deshalb hat es jetzt endgiltig die Zurücknahme des Einfuhrverbots für Tönninger Vieh für dieses Jahr abgelehnt."

Wie aus Neunkirchen geschrieben wird, neigen die Führer der unter den Bergleuten noch künstlich aufrecht erhaltenen sogenannten Arbeiterbewegung immer mehr der Sozialdemokratie zu, was sich im Verlaufe der jetzt wieder einberufenen Versammlungen zeigt. Auch sonst kommen traurige Erscheinungen zu Tage; unter gröblicher Entstellung und Verdrehung der Wahrheit und unter Verschweigung gewichtiger Ursachen bestehender Uebelstände wird dort der Arbeiter in nicht wiederzugebender Weise mit Sklaven und selbst mit dem Vieh verglichen und in frivolster Art gegen Arbeitgeber, Beamte und alles, was nicht Rechtsschutzverein heißt, aufgereizt.

Inbetreff des Außenhandels Deutschlands ergab sich 1889 ein Plus der Einfuhr über die Ausfuhr von 848 Millionen Mark und ein Minus der Ausfuhr gegen 1888 von 39 Millionen Mark. Mit Einschluß des Veredelungsverkehrs stieg 1889 die Einfuhr gegen 1888 der Menge nach um 4 942 813 Tonnen, dem Werthe nach um 760 Millionen Mark; die Ausfuhr sank der Menge nach um 2 289 719 Tonnen, nahm aber dem Werthe nach um 4 Millionen Mark zu.

Während die Einfuhr von Westafrika in Hamburg eine geradezu überraschende Höhe erreicht hat — sie ist vom 9,2 Millionen im Jahre 1886 auf 14,8 Millionen im Jahre 1888 und 19,7 Millionen im Jahre 1889 gestiegen, zeigen die veröffentlichten Zahlen über den Werth der Einfuhr aus Ostafrika, daß die letztere noch einer bedeutenden Steigerung fähig ist. Im Jahre 1889 betrug dieselbe 1,7 Millionen. Die Ausfuhr aus Sansibar wird auf 36 Millionen geschätzt. Der Antheil Deutschlands an derselben ist demnach bisher noch ein geringer. Sie wird sich nunmehr aber sicherlich bald heben und hoffentlich dieselben Zahlen wie die westafrikanische erreichen.

Dr. Peters beweist in einem Briefe in der „Times", daß er nach Uganda nicht gegen die Wünsche der englischen Mission und der protestantischen Partei gegangen sei. In einem der Briefe, in welchen er von dieser Seite nach Uganda entboten worden sei, wurde erklärt, daß die Christen von Buganda damals auf Bulingogwe, einer Insel des Viktoria Nyanza, vergeblich die Hilfe Stanleys angerufen hätten, welcher bei ihnen nach westlicher Richtung vorbeigezogen war, und ebenso verschiedene Male die Hilfe der Expedition der britischen ostafrikanischen Gesellschaft unter Mr. Jackson, welche in Kavironda östlich von ihnen blieb, obgleich sie 500 Bewaffnete zählte. Mr. Gordon und Mr. Walcker hätten wiederholt ihre Befriedigung darüber ausgesprochen, daß Dr. Peters mitgeholfen hätte zur Wiederherstellung der Ordnung in Uganda und zur Wiedererhebung der christlichen Partei.

Der Präsident der französischen Republik hat sich gestern Vormittag zur Einweihung des neuen Hafens nach La Palisse begeben, welcher zu derselben Bedeutung wie die Häfen von Havre, Antwerpen und Liverpool erhoben werden soll. — Der Marineminister ist zur Theilnahme an der Enthüllung des Denkmals für den Admiral Courbet in Abbeville eingetroffen.

Den Pariser Abendblättern von Sonnabend zufolge ist für die zweite Hälfte der französischen Kavalleriemanöver, welche in der Nähe von Chalons unter General de Viel d'Espeuilles stattfinden, eine Neuerung geplant, indem die Divisionen in einer Entfernung von 80 Kilometer von einander Aufstellung nehmen und ohne vorgeschriebene Gefechtsidee nach freier Disposition gegen einander manövriren sollen.

Die französische Regierung hat beschlossen, als ersten Schritt für den Bau der Saharabahn die Linie bis Biskara an der Südgrenze von Algerien auszubauen.

Aus Argentinien wird gemeldet, daß vom Präsidenten Pellegrini die Verhaftung der Direktoren der Nationalbank von Cordoba angeordnet worden ist. Wie bisher ermittelt ist, hat die Nationalbank von Cordoba fast 30 Millionen ohne genügende und ohne die vorschriftsmäßige Sicherheit an Mitglieder der Partei Celmans verborgt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1890.

— Ihre Majestät die Kaiserin beehrte heute Vormittag die Ausstellung im Kunstausstellungsgebäude bei Moabit mit ihrem Besuche. Während ihrer späteren Anwesenheit im Berliner Schlosse ertheilte die Kaiserin Audienz.

— Fürst Bismarck stattete am Sonntag dem in Kissingen weilenden Herzog von Edinburg einen Besuch ab. Am Abend wurde dem Fürsten ein Fackelzug dargebracht und dankte derselbe auf die vom Bürgermeister Fuchs an ihn gerichtete Ansprache mit einem Hoch auf das Gedeihen Kissingens.

— Der kürzlich auf dem Kummersdorfer Schießplatze so schwer verletzte Graf von Monts hat am Sonnabend die Universitätsklinik verlassen, um in Charlottenburg bei seiner Mutter seine völlige Genesung abzuwarten. Das Allgemeinbefinden des Grafen v. Monts ist gut.

— Wie die „Hamb. Nachr." melden, ist der Hofmarschall von Lyncker um seinen Abschied eingekommen. An seine Stelle werde Zeremonienmeister v. Kotze treten.

— Der Oberpostdirektor von Berlin Geheimer-Oberpostrath Schiffmann ist am Sonntag früh an Herzlähmung gestorben. Seine amtliche Thätigkeit hat allgemeine Anerkennung gefunden. Politisch ist er nur insofern hervorgetreten, als er wiederholt in Breslau für den Reichstag kandidirte.

— Dem Bundesrathe ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Kautionen der bei der Militär- und Marineverwaltung angestellten Beamten, zugegangen.

— Der sozialdemokratische Parteitag wird, nach dem „Berl. Volksblatt", auch von deutschen Sozialdemokraten des Auslandes beschickt werden. Ferner wird ein Vertreter der französischen Sozialdemokratie, wahrscheinlich Vaillant, dem Parteitag als Gast beiwohnen.

Breslau, 18. August. Auf dem gestern hier abgehaltenen Schriftstellertage waren etwa 350 Mitglieder, darunter Bodenstedt, Freytag, Emil Rittershaus anwesend. Robert Schweichel erstattete den Rechenschaftsbericht und konstatirte den Aufschwung des literarischen Bureaus. Ein Antrag Keils auf Niedersetzung einer Kommission behufs Ausarbeitung einer Verlagsordnung, welche den Reichsbehörden und dem Reichstage zu unterbreiten sei, wurde angenommen. Alsdann beschloß die Versammlung die Gründung einer Altersversorgungskasse. — Abends fand das von der Stadt auf der Liebigshöhe veranstaltete Fest statt, an dem auch der kommandirende General sowie der Kommandant der Stadt und zahlreiche Mitglieder des statistischen Kongresses theilnahmen. Die städtischen Behörden waren vollzählig vertreten. Der Vorsitzende Schweichel hob in einer Ansprache die geistige Bedeutung Schlesiens hervor. — Heute setzte der Schriftstellertag seine Berathungen fort. Für das neue Geschäftsjahr wurde Schweichel als Vorsitzender, Wenzel als dessen Stellvertreter, Ziemssen als Schatzmeister bestätigt. Die von den Bezirksvereinen erstatteten Berichte konstatiren einen Aufschwung der gesammten Vereinsthätigkeit.

Görlitz, 17. August. Der Oberpräsident gestattete die Abhaltung von Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Friedrich Karl in Görlitz.

Halle a. S., 16. August. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure trat heute Vormittag zur ersten Sitzung zusammen. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden Bechler (Barmen) und begrüßt namens der Regierung durch den Berghauptmann von der Heyden-Rynsch, namens der Stadt durch den Oberbürgermeister Staude, namens der Universität durch den derzeitigen Rektor Professor Bernstein. Der Verein ist nach dem Jahresbericht auf 6900 Mitglieder angewachsen. Nachmittags fand ein Festmahl statt. Abends veranstaltet die Stadt zu Ehren der Gäste ein Fest auf der Nachtigalleninsel.

Kiel, 18. August. Die Manöverflotte verließ heute früh den Hafen von Kiel; die Torpedoflottille folgt heute Abend.

Bochum, 18. August. Seitens des hiesigen Zweigkomitees wurden dem Centralkomitee zum Zweck der „Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt" 4000 Mark überwiesen.

München, 18. August. Der König von Rumänien ist mit dem Thronfolger gestern Abend und die Königin von Rumänien in Begleitung ihrer Mutter, der Fürstin zu Wied, heute früh hier eingetroffen.

München, 18. August. Das Festkomitee für die Sedanfeier hat sich mit Rücksicht auf die bei der zwanzigjährigen Wiederkehr des Tages zu veranstaltende großartigere Feier um mehrere Mitglieder verstärkt. Außer einer Ovation beim Kriegerdenkmal und einem großen Feuerwerke am Abend ist ein Festzug durch die Stadt in Aussicht genommen, an welchem sich alle Veteranen-, Krieger-, Gesang-, Schützen- und Turnvereine betheiligen werden.

Karlsruhe, 18. August. Der Großherzog traf gestern Vormittag zu dem gestern in Weinheim abgehaltenen Abgeordnetentage des badischen Militärvereins-Verbandes daselbst ein und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden festlich empfangen. Der Großherzog nahm an den Verhandlungen, sowie an der Enthüllungsfeier des Kaiser- und Kriegerdenkmals theil. In drei Ansprachen wendete sich der Großherzog an die Krieger und ermahnte sie, festzuhalten in Treue zu Kaiser und Reich und die Vergangenheit nicht zu vergessen, um für die Zukunft stark zu sein. „Wir müssen auf Vorposten sein", schloß der Großherzog seine Ansprache. Die Krieger stimmten jubelnd den Ausführungen zu. Abends verließ der Großherzog unter brausenden Hochrufen des Publikums Weinheim und kehrte nach Schloß Mainau zurück.

Ausland.

Wien, 17. August. Bei dem Sängerkommerse hielt der Vizebürgermeister Borschke eine patriotische Ansprache, nach welcher er Telegramme des Oberhofmeisters Prinzen Hohenlohe und der Kabinetskanzlei an den Bürgermeister bezw. an den Festausschuß verlas, worin der Dank des Kaisers für die gestern dargebrachten Huldigungen ausgesprochen war. Beide Telegramme wurden jubelnd aufgenommen.

Wien, 18. August. Bei dem gestrigen Sängerkommerse hielt der Abgeordnete Weitlof eine Huldigungsrede für Se. Majestät den Kaiser Wilhelm und brachte auf denselben ein dreifaches Hoch aus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Darauf wurde unter rauschendem Beifall die deutsche Nationalhymne angestimmt.

Wien, 18. August. Die Anwesenheit der Minister in ihrer amtlichen Eigenschaft bei dem gestrigen Hauptkonzert des Sängerfestes war besonders dadurch markirt, daß sie in großer Uniform erschienen waren. Ministerpräsident Graf Taaffe hatte den Orden vom goldenen Vließ angelegt. Der Haltung der amtlichen Kreise gegenüber dem Feste wird auf vielen Seiten eine große politische Tragweite beigemessen. — Viele Sänger sind heute abgereist; die große Mehrzahl verläßt morgen Wien.

Paris, 18. August. Die „Autorité" meldet, der Ort Kade in Senegambien sei von einem französischen Aviso bombardirt worden. — Im Monat Oktober werden infolge des Ueberschreitens der für die Generalität bestimmten Altersgrenze vier neue Divisions- und neun neue Brigadegenerale ernannt werden.

Kopenhagen, 18. August. Erzherzog Karl Stephan wird heute Nachmittag 5½ Uhr von der Königin empfangen werden. Um 6 Uhr findet Galatafel statt, zu welcher 60 Einladungen ergangen sind, und abends in Tivoli ein Souper für die Offiziere sowie Beköstigung der Mannschaften. Der König beabsichtigt morgen das Geschwader zu besuchen.

Narwa, 18. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm sandte heute anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef telegraphische Glückwünsche nach Wien. Der Reichskanzler von Caprivi, der deutsche Botschafter General von Schweinitz und Geheimer Legationsrath Raschdau gehen Donnerstag nach Petersburg, ebenso der Chef des Civilkabinets Wirklicher Geheimer Rath von Lucanus. — Am Sonnabend Abend brachte der hiesige deutsche Gesangverein dem russischen Kaiserpaare ein Ständchen, verbunden mit einem Fackelzuge dar.

Washington, 17. August. Die Repräsentantenkammer nahm den Gesetzentwurf an, nach welchem die Lotteriekorrespondenz von der Postbeförderung auszuschließen sei.

Provinzial-Nachrichten.

Culm, 18. August. (Von der Kadettenanstalt. Kirchenkonzert). Am Sonntag den 17. August hielt Pfarrer Ramin in der Kirche des Kadettenhauses den Abschiedsgottesdienst für die Kadettengemeinde und für die Garnison. Kommenden Sonnabend, den 23. August, beginnen die Ferien an dem hiesigen Kadettenhause, welche wegen des noch nicht vollendeten Baues des Kadettenhauses in Köslin auf jetzt verlegt wurden und bis zum 1. Oktober dauern. Kommandeur und Major Augustin hat bereits unsere Stadt verlassen, während die Kadetten am Sonnabend resp. Sonntag von hier scheiden. Der Verlust der Kadettenanstalt wird sich wohl späterhin bei der hiesigen Geschäftswelt bemerkbar machen, da an eine Verstärkung des Militärs hierselbst nicht zu denken ist. — Das Kirchenkonzert, welches die Herren Ziebarth und Grodzki am Sonnabend, den 16. August, in der hiesigen evangelischen Kirche veranstalteten, erfreute sich eines ziemlich zahlreichen Besuches. Beide Herren haben uns mit diesem Konzert einen seltenen und eigenartigen Genuß verschafft.

Löbau, 17. August. (Ehrenbürger). Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung dem Sattlermeister Suder aus Anlaß seines 50jährigen Bürgerjubiläums das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Krojanke, 16. August. (Stiftungsfest und Fahnenweihe). Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierte am heutigen Tage die hiesige „Liedertafel" ihr Stiftungsfest, verbunden mit der Fahnenweihe, unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung seitens der Mitglieder.

):(**Krojanke**, 18. August. (Ein schreckliches Unglück) hat sich auf der Strecke zwischen Krojanke und Schönfeld zugetragen. Der Kastrirer Ziebath von hier fuhr vorgestern in später Nacht, von einer Geschäftsreise kommend, seiner Heimat zu. Er mochte wohl übermüdet und eingeschlafen sein, als er in demselben Augenblick, in welchem der Nachtzug heranbrauste, die Eisenbahnbarriere passirte. Der Unglückliche wurde, als die Lokomotive den Hinterwagen erfaßte, auf die Schienen des anderen Geleises geschleudert und erlitt so erhebliche Kopfwunden, sowie Bein- und Armbrüche, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Räthselhaft erscheint es, wie Z. durch die Barriere gelangt ist, da dieselbe vor Ankunft des Zuges geschlossen gewesen sein soll.

Usch, 17. August. (Eigenthümlicher Unfall). Vor einigen Tagen wurde eine Besitzerfrau aus Walkowitz von einem eigenartigen Unfall betroffen. Dieselbe renkte sich beim Gähnen den Unterkiefer aus; der Mund blieb offen stehen und vermochte die Frau trotz der größten Anstrengung nicht, denselben zu schließen. Dem hiesigen Arzt gelang es, den Kiefer wieder einzurenken.

Inowrazlaw, 18. August. (In der gestrigen Strafkammersitzung) waren der Rittergutsbesitzer Herr v. B. auf S. und der Wirthschaftsinspektor Edmund W. von ebendaselbst angeklagt wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen und wegen fahrlässiger Körperverletzung in zwei Fällen. Herr von B. beschäftigte vor etwa 2 Jahren einen Theil seiner Arbeiter in einem Bodenraum; die Decke desselben war aber so defekt, daß mehrere Arbeiter durchbrachen und die Arbeiterin K. dabei arge Verletzungen erlitt. Bei einer Arbeit fiel der Wirthschaftsbeamte Graul durch diese Decke und hatte sich ebenfalls stark verletzt. Obgleich dieser Fall dem Herrn v. B. angezeigt wurde, so hatte er doch keine Vorkehrungen getroffen, um weitere Unglücksfälle zu verhüten. So ereignete es sich, daß im Dezember 1888 der Arbeiter Ziolkowski durch diese Decke so unglücklich fiel, daß er einige Tage darauf an den erhaltenen Verletzungen verstarb. Der Sachverständige, Kreisphysikus Dr. Roquette,

---

Wahrheit zu sagen, ich habe den Nachlaß berechnet, hier ist die Aufstellung und Zahlen beweisen."

Louison blickte lange auf die Zahlenreihen, dann legte sie das Schriftstück mit einem leisen Seufzer wieder auf den Schreibtisch. (Fortsetzung folgt).

Ueber Peterhof,

eine reizende Villegiatur des Zaren in der Nähe von Petersburg, wo Kaiser Wilhelm einen kurzen Aufenthalt nehmen wird, wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" berichtet: Wer im Jahre 1888, beim ersten Besuche Kaiser Wilhelms in Peterhof, zugegen gewesen, kennt die Pracht, welche im großen Schlosse hierselbst zum würdigen Empfang des deutschen Monarchen entfaltet wurde. Damals nahm der Kaiser hier einen fast sechstägigen Aufenthalt, während er diesmal nur im Vorübergehen hier zu weilen gedenkt, und doch ist hier wieder alles neu und so prächtig eingerichtet worden, als gelte es einem längeren Aufenthalte des kaiserlichen Gastes. Kaiser Wilhelm wird allerdings die nämlichen Gemächer bewohnen, die er bereits im Jahre 1888 inne hatte, sieben Zimmer des linken Flügels, und zwar im ersten Stockwerke, aber dieselben sind ganz neu dekorirt worden und kaum wieder zu erkennen. Durch einige Vorzimmer tritt man in ein Gemach, dessen Meublement im Rokokostil gehalten ist und Pensee- mit Gold durchwirkte Polsterung zeigt. Das nächste ist grün und weiß gestreift, und sowohl Tapeten als auch Möbel sind aus schwerster Seide; es soll als Empfangszimmer dienen. Wahrhaft luxuriös ist das Schlafgemach, in weißem geblümten Seidendamast tapeziert, eingerichtet. Hier fehlt auch nichts an den irgendwie erforderlichen Utensilien, und alle Gebrauchsgegenstände zur Toilette sind aus dem feinsten Porzellan. Im Hintergrunde befindet sich in einer herrlich drapirten Nische das dickvergoldete Bett, in weißer Seide gepolstert, vor demselben ein kostbarer goldener Pfeilerspiegel. Das Arbeitszimmer trägt an den Wänden und auf den Möbeln einen blau mit Gold gemusterten Stoff. Die für den Prinzen Heinrich reservirten drei Zimmer sind durch einen Korridor mit einem Vorgemach der kaiserlichen Wohnung verbunden und nicht minder kostbar eingerichtet. Sie bestehen aus einem weißgeblümten, einem roth-weiß gestreiften und einem schilfgrün dekorirten Zimmer, sowie aus einem reizenden Spiegelgemach. Auch hier sind Tapeten und Ameublement aus den schwersten Seidenstoffen. Wenn man aus den kaiserlichen Zimmern in den in der Vorderfront des Schlosses gelegenen großen Empfangssalon tritt, dessen Seitenwände und Ausstattung in lichtblauer Seide gehalten sind, so gewahrt man sofort an der linken Seitenwand das große Marinebild von Saltzmann — ein Geschenk Kaiser Wilhelms an Kaiser Alexander —, die Ankunft des deutschen Geschwaders vor Kronstadt im Jahre 1888 darstellend. Es trägt auf dem kostbaren goldenen Rahmen die Inschrift: „Kronstadt, 19. Juli 1888" und bildet eine schöne Zierde des Salons. Es folgen dann noch ein roth drapirtes Zimmer, ein kostbares Spiegelzimmer, ein chinesisches Balkonzimmer, welches in seiner fürstlichen Ausstattung mit den herrlich in blauen Seidenstoffen hergestellten und mit Handstickerei versehenen gepolsterten Stühlen und großen Eckfophas in der That seines gleichen sucht. Nebenbei bemerkt kostet der prächtige Seidenstoff, welcher die gepolsterten Möbel bedeckt, pro Arschin (80 Zentimeter) 35 Rubel! Ein chinesisches Theezimmer, ein Frühstückszimmer in Crême-Seide drapirt, und der große rothe Speisesalon mit seinen prächtigen zwölf Glaskronleuchtern bilden den Schluß der Gemächer des ersten Stockwerkes des großen Schlosses, von dem aus sich ein herrlicher Anblick auf den vorliegenden finnischen Meerbusen darbietet. Allerseits hört man nur dem Bedauern Ausdruck geben, daß der Kaiser diesmal so kurze Zeit hier verweilt, was aber nicht hindern wird, daß eine unabsehbare Volksmenge sich am 23. und 24. d. M. hier einfinden wird, um Zeuge der Anwesenheit Kaiser Wilhelms zu sein. Vom Hofe sind die umfassendsten Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange des Kaisers getroffen worden. Viele Fremde weilen bereits hier und in Petersburg. Die Petersburger Hotels sind überfüllt, und wie aus Narwa berichtet wird, sind dort alle Zimmer des einzigen Gasthauses längst bestellt.

konstatirte, daß der Tod des Z. nur durch jenen Sturz herbeigeführt wurde. Auch nach diesem Unglücksfall ist die Decke nicht ausgebessert worden. Es fielen noch später andere 2 oder 3 Arbeiter durch diese Decke und trugen Verletzungen davon. Der Gerichtshof sprach den zweiten Angeklagten frei und verurtheilte v. B. wegen der fahrlässigen Tödtung zu 1 Monat Gefängniß und wegen der fahrlässigen Körperverletzung zu 300 Mk. Geldstrafe und Tragung der sämmtlichen Kosten. (Kuj. B.)

Gostyn, 16. August. (Die Schwiegermutter erschlagen). Am Dienstag früh erschlug in Gola ein Häusler seine Schwiegermutter. Schon seit längerer Zeit bestanden zwischen diesen beiden Zwistigkeiten wegen einer Erbschaft. In dem Schwiegersohne reifte nun der ruchlose Plan, die alte Frau bei Seite zu schaffen. Bereits am Sonntage versuchte er dem Leben seiner Schwiegermutter ein Ende zu machen, wurde jedoch noch von einigen auf das Hilfegeschrei der Aermsten herbeigeeilten Personen von der Ausführung der bösen That abgehalten. Nachdem sich die alte Frau kaum von dem ersten Schrecken erholt hatte, drang der Unhold Dienstag früh wiederum auf sie ein, diesmal leider, um seinen teuflischen Entschluß nur zu gut zur Ausführung zu bringen. Der Mörder wurde noch an demselben Morgen verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Lokales.

Thorn, 19. August 1890.

— (Militärisches). Das Pionierbataillon Nr. 2 rückt morgen Nachmittag 5 Uhr zu einer längeren Belagerungsübung an der Feste Boyen nach Lötzen ab. An den Uebungen wird auch das in Königsberg garnisonirende Pionierbataillon Nr. 1 (Fürst Radziwill) theilnehmen. Kaiser Wilhelm wird später den Belagerungsübungen beiwohnen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Amtsvorsteher Hölzel zu Kunzendorf ist auf 14 Tage verreist und wird während dieser Zeit in den Amtsgeschäften von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki auf Nawra vertreten. — Der Besitzer Friedrich Deuble ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Bildschön bestätigt. — Der Hof- und Mühlenbesitzer Rudolf Lau zu Stanislawken ist als Schulvorsteher bei der Schule in Scharnau bestätigt. — Der Besitzer Schauer ist als Steuererheber der Gemeinde Gremboczyn bestätigt.

— (Personalien). Der Landesdirektor hat den Stadtkämmerer Nickel in Garnsee als Sachverständigen zur Aufnahme von Taxen über die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuersozietät zu versichernden Gebäude und zur Schätzung von Brandschäden ernannt. — Der Regierungspräsident hat die Landwirthe Momber in Marienwerder und Radzimowski zu Mewe, nachdem dieselben eine schriftliche und mündliche Prüfung bestanden, zu Landgeschworenen ernannt.

— (Pastoralkonferenz). Gestern tagte im Schützenhause die halbjährlich stattfindende Thorner Pastoralkonferenz. Leider war die Betheiligung eine ziemlich schwache. Da die Ursache in der ungünstigen Jahreszeit erkannt wurde, beschloß man für die Zukunft einen späteren Monat zu wählen. Nach einer erbaulichen Eröffnungsansprache des Superintendenten Vetter-Gurske über 2. Tim. 4, 1—5 nahm Pfarrer Hevelke-Danzig das Wort zum Hauptreferat: „Der evangelische Geistliche und die sozialdemokratischen Bestrebungen der Gegenwart mit Bezug auf Westpreußen." Dasselbige beleuchtete das Wesen der Sozialdemokratie als wirthschaftlich-technische Frage und als Weltanschauung, betonte die Unfähigkeit der römisch-katholischen Kirche, der sozialen Gefahr vorzubeugen, und suchte die Frage: „Was kann das evangelische Pfarramt thun?" in ausführlicher Weise zu beantworten. Die Rathschläge gipfelten darin, daß die evangelische Einzelgemeinde wiederum mehr ein sozialer Organismus werde, in dem auch das Laienelement mehr zur Theilnahme an Seelsorge, Armenpflege und Unterstützung jeder Art allmählich heranzuziehen sei. — Eine lebhafte Diskussion, die sich an die vom Referenten gegebenen Thesen anschloß, hielt die Versammlung bis in späte Nachmittagsstunden in reger Arbeit, sodaß das Ausfallen des zweiten Vortrages, dessen Referent im letzten Augenblick noch am Erscheinen verhindert war, nicht vermißt wurde.

— (Probepredigten). Aus den Bewerbern um die durch den Tod des Herrn Pfarrer Klebs erledigte Pfarrstelle an der neustädtischen evangelischen Kirche sind folgende drei Herren zu Probepredigten, welche am nächsten Sonntag beginnen, berufen worden: Prediger Lehfeld aus Breslau, Pfarrer Hänel aus Honrath (Rheinprovinz), Pfarrer Stück aus Urnshausen.

— (Thorner Pferderennen). Die Nennungen zu dem am 31. August hier stattfindenden Rennen des Thorner Reitervereins sind schon sehr zahlreich eingegangen. Durch die Anwesenheit sämmtlicher Offiziere des Kürassierregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg verspricht dasselbe noch lebhafter als sonst zu werden. Zum Bauernrennen sind bisher noch keine Nennungen erfolgt. Das Bauernrennen ist mit 3 Geldpreisen von 40, 20 und 10 Mk. dotirt und findet nur dann statt, wenn mindestens 4 Pferde laufen.

— (Verlegung eines Weges). Die Eisenbahnverwaltung leitet jetzt den Verkehr von der Eisenbahnbrücke aus zum Hauptbahnhofe über die neu angelegte hochwasserfreie Straße neben der alten Weichsel am Militärkasino vorbei und über den neu hergestellten provisorischen Schienenübergang. Die alte Straße wird kassirt und zu Geleisanlagen verwendet.

— (Die Schweinesperre gegen Rußland) dürfte wegen der sibirischen Pest, die jetzt nahe der Grenze unter dem Vieh wüthet, aufrecht erhalten bleiben.

— (In dem A. v. Osten'schen Waisenhause) zu Jastrow finden am 1. Oktober d. J. wieder 10 arme vater- und mutterlose Waisen im Alter von 6 bis 13 Jahren Aufnahme. Anmeldungen sind an die Landrathsämter zu richten.

— (Die Firma Havestadt und Contag), welche den Bau der Thorner Straßenbahn übernommen hat, ist gegenwärtig damit beschäftigt, von Bonn nach Mehlem (Königswinter) eine Trambahn mit Dampfbetrieb einzurichten.

— (Der Kriegerverein) hielt gestern Abend bei Nicolai einen Appell ab, welchen der Kommandeur Dr. Wilhelm eröffnete. Der vorgetragene Stärkerapport für Juli weist 6 Ehrenmitglieder und 375 Mitglieder nach. Ein Gesuch um Aufnahme in die Sterbekasse wird abgelehnt. Den Kameraden wird mitgetheilt, daß am nächsten Sonntag an der Laderampe auf dem Hauptbahnhofe eine Uebung der Sanitätskolonne stattfindet; die Theilnahme ist den Kameraden freigestellt. Kamerad Fucks trägt die Statuten der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes vor und fordert zum Beitritt auf. Der Vorsitzende macht bekannt, daß über die Feier des Sedantages vom Magistrat noch nichts festgesetzt sei und daß der Tag derselben erst noch bestimmt werden müsse.

— (Innungsfest). Die hiesige Barbier- und Friseurinnung feierte gestern im Etablissement der Frau Gardiewska in der Fischereivorstadt ein Sommerfest. Zu dem Feste waren Berufsgenossen aus Bromberg, Briesen, Culmsee, Schönsee, Lautenburg, Strasburg rc. erschienen. Das Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 21. Infanterieregiments, begann um 4 Uhr. Nach der ersten Programmnummer begrüßte der Obermeister der Thorner Innung Herr Arndt die Gäste mit einer Ansprache und brachte am Schlusse derselben auf den Schirmherrn des deutschen Handwerkes, den Kaiser Wilhelm, ein Hoch aus. Der Obermeister der Bromberger Innung Herr Koeseling dankte den Thornern namens der Gäste für den freundlichen Empfang. Außer dem Konzert fanden Quartettgesang, humoristische Vorträge, Vorträge auf der Zither und Gesellschaftsspiele statt. Gegen Abend folgte ein Essen und darauf ein kleines Feuerwerk; zum Schluß ein Tanz.

— (Beihilfe). Der freiwilligen Feuerwehr zu Podgorz ist zur Anschaffung einer neuen Spritze von der westpreußischen Feuersozietät eine Beihilfe von 500 Mk. gewährt worden.

— (Konzert). Am Donnerstag findet im Viktoriagarten zum Benefiz des königl. Musikdirigenten Herrn Friedemann ein Konzert statt. Hoffentlich wird ein zahlreicher Besuch den bewährten Dirigenten und seine wackere Kapelle belohnen.

— (Bevorstehendes Gesangskonzert). Frl. Nikita, die „amerikanische Nachtigall", wird im Laufe der Herbstsaison, unter Mitwirkung eines hervorragenden Pianisten, hierorts ein Konzert geben. Im Juli hat Frl. Nikita in Karlsbad und anderen Weltbädern mit großartigem Erfolge gesungen; Publikum und Kritik waren voll des Lobes. Frl. Nikita dürfte daher der Stern der Thorner Herbstsaison werden. Herr Buchhändler Schwartz ist mit dem Arrangement des Konzerts betraut.

— (Theater). Gestern wurde „Die Ehre", Schauspiel von Sudermann, wiederholt. — Heute Dienstag: „Der Weg zum Herzen", Volksstück von L'Arronge (Benefiz für Frl. Pötter); Mittwoch: „Der Schatten", Schauspiel von Lindau (Wiederholung zu kleinen Preisen).

— (Zur Rettung des jungen Mannes), welcher am 6. August abends in der Reimann'schen Badeanstalt dem Ertrinken nahe war, erhalten wir von Herrn Oberpostassistenten Fritze zu Berlin eine Zuschrift, welche darlegt, daß die Rettung des Verunglückten Herrn Fritze gebührt. Ein junger Mann, welcher auf den unter Wasser liegenden Körper getreten war, scheute sich, denselben herauszuholen, während auch die übrigen Badegäste das Wasser sofort verließen. Nur Herr Fritze blieb zurück, hob den anscheinend Todten aus dem Wasser und trug ihn durch das Bassin; erst an der Treppe war man auf einige unwillige Worte des Herrn F. demselben etwas behilflich. Der inzwischen herbeigeholte Besitzer der Badeanstalt griff nun energisch mit an und veranlaßte mit Hilfe einiger anderen Personen Wiederbelebungsversuche. Den Erfolg derselben konnte Herr Fritze nicht abwarten, da er in der Nacht Fahrdienst hatte. Es geht hieraus hervor, daß der Verunglückte bei der unerklärlichen Passivität der übrigen Badegäste Herrn Oberpostassistenten Fritze sein Leben zu verdanken hat.

— (Vermißt). Die taubstumme und blödsinnige, etwa 18jährige Pflegetochter der Altsitzerfrau Katharina Motylewska zu Siemon, Xavera Balicka, hat sich auf dem Wege von Siemon nach Heimsoot — zum Ablaß gehend — verlaufen und ist noch nicht wieder zurückgekehrt. Die Balicka ist ziemlich groß und stark gebaut, hat dunkelblondes Haar und war bekleidet mit einem gestreiften Warbkleide, grauem Unterrock, gelblich grauer Jacke, welche stark mit Knöpfen besetzt war, einem gelben Kattuntuche auf dem Kopfe und Lederschuhen. Nachrichten nimmt Herr Amtsvorsteher Schmidt zu Tannhagen entgegen.

— (Unfall). Als heute früh gegen 8 Uhr die Droschke Nr. 30 den oberen Ueberweg vom Hauptbahnhof zur Eisenbahnbrücke passiren wollte, fragte der Droschkenführer, ob er noch hinüberfahren könne. Auf die bejahende Antwort des Barrierenwärters setzte der Kutscher sein Gefährt in Bewegung. In dem Augenblick, als die Pferde bereits die Barriere passirt hatten, schlug diese herab, zertrümmerte das Verdeck der Droschke und verletzte den Kutscher. Ob an diesem Unfall jemanden eine Schuld trifft, oder ob der Mechanismus der Zugbarriere versagte, wird wohl die sofort von dem Eisenbahnbetriebsamt eingeleitete Untersuchung feststellen.

— (Unglücksfall). Ein Fuhrmann aus Weißhof, welcher heute mittags gegen 1 Uhr Holz in das Elenden-Hospital fahren wollte, bestieg, während er bisher neben dem Wagen einhergegangen war, kurz vor der Einfahrt in den Thorweg den Wagen. Da er aber die ungenügende Höhe des Thorbogens nicht in Betracht gezogen hatte, so wurde er, trotzdem er sich rasch bückte, zwischen den Holzscheiten und dem Gewölbe eingequetscht. Er erlitt dabei schlimme Abschürfungen des Kopfes und Quetschungen der Brust und soll auch Knochenbrüche davongetragen haben, sodaß er mittels Tragkorbes in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Handarbeitstasche mit Stickarbeit im Ziegeleipark, 2 Schlüssel nebst Schlüsseltasche in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,16 Meter unter Null. Das Wasser ist seit gestern Mittag noch um 10 Cmtr. gestiegen. — Infolge des seit Sonnabend um 24 Cmtr. gestiegenen Wassers langten gestern und heute gegen 20 Kähne, mit Weizen und Rübsen beladen, aus Warschau hier an. Auch Traften, die im oberen Stromlauf trocken lagen, sind heute hier angelangt. — Die Wassertemperatur beträgt 20° R. Die Weichselbadeanstalten wurden gestern sehr gut besucht.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,60—1,80 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 5 Pf. pro Pfd, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Gurken 10—40 Pf. pro Mandel, Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Schoten 15—20 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 15—20 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 55—60 Pf. pro Mandel, Hühner alte 1,80—3,00 Mk., junge 0,60—1,40 Mk. pro Paar, Gänse 2,80—7,00 Mk. pro Stück, Enten 1,60—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 45 Pf., Karauschen 45 Pf., Schleie 45 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 1 Mk. Krebse 70 Pf. pro Schock.

Mannigfaltiges.

(Die Influenza ist in Breslau) wieder zum Ausbruch gekommen. Die Fälle vertheilen sich anscheinend durch die ganze Stadt und scheinen vorwiegend Frauen zu betreffen, denn im Hospital wurden bis jetzt 17 weibliche und 6 männliche Kranke behandelt. Was die Symptome anbetrifft, so ist es auffallend, daß die Erscheinungen von Seiten des Respirationsapparates ganz in den Hintergrund treten, daß das Fieber nur kurzdauernd, Kopfschmerzen, Schwäche und Mattigkeit aber sehr groß sind.

(Deutschnationaler Arbeiterverein.) Um der nach dem Erlöschen des Sozialistengesetzes voraussichtlich hereinbrechenden sozialistischen Hochflut einen wirksamen Damm entgegenzusetzen, hat sich in Düsseldorf, dem „Volk" zufolge, eine Anzahl national gesinnter Arbeiter behufs Gründung eines Arbeitervereins zusammengethan, der den Zweck hat, die soziale Lage der Arbeiter durch Förderung ihrer geistigen und materiellen Interessen zu heben. Diesen Zweck will der Verein durch Pflege der Vaterlandsliebe und eines deutsch-nationalen Bewußtseins, durch treues Zusammenhalten zu Kaiser und Reich, sowie durch politische und gesellige Versammlungen, durch Vorträge und belehrende Schriften und durch Anbahnung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erreichen suchen. Das Projekt, dessen Verwirklichung nahe bevorsteht, erfreut sich der lebhaften Sympathie der gesammten Bürgerschaft.

(Kein Reblausherd). Von mehreren Zeitungen ist kürzlich die Nachricht von dem Auffinden einer Reblausinfektion in Weiler bei Bingerbrück gebracht worden. Diese Nachricht beruht nach den „Berliner Politischen Nachrichten" auf einem unzutreffenden Verdachte, da die von zuverlässiger, sachverständiger Seite angestellten eingehenden Ermittelungen nirgends das Vorhandensein der Reblaus ergeben haben.

(Zugentgleisung). Der Expreßzug zwischen Paris und Bordeaux ist am Sonntag in der Nähe des Bahnhofs Jonzac entgleist. Der Lokomotivführer, ein Heizer und ein Reisender sind verwundet.

Eingesandt.

Die Nr. 186 der „Thorner Presse" bringt unter „Locales" folgenden Artikel:

> (Wichtige Entscheidung). Eine für die Mitglieder aller Ortskrankenkassen höchst wichtige Entscheidung wurde jüngst gerichtlich in der Berufungsinstanz getroffen. Ein Ortskrankenkassenmitglied hatte sich von einem anderen als dem angestellten Krankenkassenarzte behandeln lassen und die Kasse verweigerte deshalb die Auszahlung des Krankengeldes. In erster Instanz abgewiesen, erzielte der Kläger bei der Civilkammer ein obsiegendes Urtheil mit der Begründung, daß es nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben kann, jemanden zu zwingen, sich der Behandlung eines Arztes zu unterwerfen, zu dem man kein Vertrauen habe; vielmehr könne das Vorhandensein von Krankheit, welche den Anspruch auf Krankengeld begründet, von jedem approbirten Arzte bescheinigt werden.

Diese Entscheidung, welche vereinzelt dasteht und eine Menge gerichtlicher Endurtheile gegen sich hat, wäre geeignet, den alsbaldigen Ruin der Krankenkassen herbeizuführen. Ich halte dieselbe aus folgenden Gründen für rechtsirrthümlich: Die Ortskrankenkassen sind, weil im öffentlichen Interesse und auf Grund gesetzlicher Vorschriften errichtet, öffentlich rechtliche, berufsgenossenschaftlich, jedoch zugleich nach den Anforderungen einer rationellen Krankenversicherung organisirte Korporationen, die im Rahmen des Gesetzes ihre Angelegenheiten verwalten und die Modalitäten der Gewährung der Krankenunterstützung, welche vom Gesetze nur inbezug auf Maß und Umfang vorgeschrieben ist, nach Maßgabe der lokalen Eigenthümlichkeiten und Bedürfnisse und im Interesse der Lebensfähigkeit der Kasse zu beschließen haben. Jede Ortskrankenkasse bedarf zu ihrer Grundlage eines Kassenstatuts. Welche Bestimmungen das Statut enthalten muß, ergiebt das Gesetz. Die Grenze, welche das Statut nicht überschreiten darf, ist ebenfalls festgesetzt, und daß diese Grenze beachtet wird, dafür sorgt die höhere Verwaltungsbehörde. Hiernach versteht es sich von selbst, daß ein ordnungsmäßig erlassenes und von der höheren Verwaltungsbehörde genehmigtes Statut, welches innerhalb der Grenzen des Gesetzes vom 15. Juni 1883 sich bewegt, gerichtsseitig nicht als im Widerspruch mit dem Gesetze stehend angesehen werden kann und darf. Die Statuten fast sämmtlicher Ortskrankenkassen enthalten aber hinsichtlich der Leistung der Unterstützung folgende Bestimmungen:

> „Die ärztliche Behandlung der erkrankten Mitglieder erfolgt, soweit diese nicht in ein Krankenhaus aufgenommen sind, durch einen oder mehrere Kassenärzte. Kosten, welche durch Heranziehung eines anderen Arztes erwachsen, werden von der Kasse nur ersetzt, wenn die Zuziehung auf Anordnung oder mit Genehmigung des Vorstandes oder bei Gefahr im Verzuge erfolgt. Das Krankengeld ist an jedem Sonnabend für die abgelaufene Woche vom Kassirer zu zahlen gegen Einlieferung eines vom Kassenarzte auszustellenden Krankenscheins, in welchem die Zahl der Wochentage, an welchen der Erkrankte erwerbsunfähig war, angegeben sein muß".

Die Befugniß zum Erlaß einer solchen Bestimmung, welche zunächst allerdings im Interesse der Kasse selbst liegt, kann zum mindesten solange nicht bestritten werden, als die Mitglieder selbst in keiner Weise dadurch persönlich beschwert oder der Zweck des Gesetzes, die Unterstützung, dadurch verzögert oder gar vereitelt wird. Durch diese Bestimmungen ist genau der Weg vorgeschrieben, auf welchem die Auszahlung von Krankengeld erfolgen kann. Das Kassenmitglied muß deshalb, um Krankengeld ausgezahlt erhalten zu können, auch die statutenmäßige Form beobachten, und selbst im Falle, daß es sich zu seiner Behandlung eines Spezialisten bedienen und einen Kassenarzt nicht konsultiren will, doch dafür Sorge tragen, daß der Kassenarzt über seine Krankheit sich informirt, entweder durch persönliches Nachsehen oder durch Benehmen mit dem behandelnden Arzt, um diesen in die Lage zu versetzen, einen den Vorschriften des Statuts entsprechenden Krankenschein, welcher unverkennbar den Charakter der Zahlungsanweisung an den Kassirer in sich birgt, ausstellen zu können. Es ist lediglich Sache des Kassenmitgliedes, die erforderlichen Schritte zur Erwirkung eines Krankenscheins von dem Kassenarzte zu thun, und es ist nicht angängig, von der Kasse zu verlangen, daß diese auf einfache Vorlage einer Krankheitsbescheinigung des behandelnden, nicht zur Zahlungsanweisung auf die Kasse legitimirten Arztes statutenwidrige Auszahlungen macht, beziehungsweise verpflichtet werde, den erforderlichen Krankenschein von dem Kassenarzte nachzuholen. Der Krankenschein eines Nichtkassenarztes kann nur als Beweismittel für die vorhandene Krankheit des Mitgliedes, nicht aber als Belag für einen statutenmäßigen Unterstützungsanspruch desselben dienen.

Wenn ferner der § 6 des Gesetzes als Krankenunterstützung vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung nennt, so ist hierunter diejenige des Kassenarztes, nicht aber eines von dem Kassenmitgliede und zumal ohne besondere Veranlassung zugezogenen Arztes zu verstehen (Woedtke, das Reichsgesetz betr. die Krankenversicherung der Arbeiter. Anm. 4 zu § 6). Hieraus erscheint es aber folgerichtig und zweckmäßig, wenn im Statut verlangt wird, daß die Bescheinigung von dem behandelnden Kassenarzte ausgestellt werde.

Hiernach müssen die Krankenkassen für berechtigt angesehen werden, eine Bestimmung der hier fraglichen Art in ihrem Statut zu erlassen. Die Befolgung der in derselben enthaltenen einzelnen Vorschriften bildet für das Kassenmitglied die Bedingung für die Erlangung der Krankenunterstützung, während bei Nichtbefolgung derselben die Kasse nicht verpflichtet ist, die Unterstützung zu gewähren. A. P.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Aug.	18. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	245—70	246—80
Wechsel auf Warschau kurz	245—40	246—55
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—75	99—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—50	72—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—	69—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—90
Diskonto Kommandit Antheile 14%	227—20	228—60
Oesterreichische Banknoten	179—90	179—10
Weizen gelber: August	193—50	194—
Sept.-Okt.	186—50	186—75
loko in Newyork	108—50	108—50
Roggen: loko	163—	163—
August	168—70	168—20
Sept.-Okt.	163—	161—50
Oktbr.-Novbr.	160—	158—50
Rüböl: August	60—40	60—80
September-Oktober	58—70	58—90
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	40—40	40—20
70er August-Septbr.	39—40	39—30
70er Septbr.-Oktober	38—50	38—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 18. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern standen zum Verkauf: 2579 Rinder, 10 216 Schweine, 1818 Kälber, 24 477 Hammel. — Bei Rindern fand lebhafter Vorhandel statt. Heute wickelte sich das Geschäft nur langsam ab. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1a. 63—66, 2a. 59 bis 62, 3a. 54—58, 4a. 50—53 Mark für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine wurden infolge reichlichen Exports im Vorhandel auch über Notiz bezahlt. Heute gestaltete sich der Handel, namentlich zum Schluß, recht schleppend, so daß kaum geräumt wurde. Ganz vernachlässigt war fette schwere Waare selbst bester Qualität. 1a. 61, ausgesuchte Posten darüber, 2a. 59—60, 3a. 56—58 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Große schwere Kälber waren wiederum sehr schwer verkäuflich und hinterlassen etwas Ueberstand. Mittelschwere und kleine Waare war dagegen ziemlich gut verkäuflich. 1a. 59—60, 2a. 56—58, 3a. 52—55 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht. Infolge starken Angebots gingen die Preise für Hammel (Magervieh und Fettvieh) durchweg zurück und es verblieb etwas Ueberstand. 1a. 61—63, beste Lämmer bis 65, 2a. 52 bis 60 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 18. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 61,00 M. Br. Loko nicht kontingentirt 41,00 M. Gd. September 39,50 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 19. August 1890.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen gefragter, 127 Pfd. bunt 165 M., 128 Pfd. hell 172 M., 130/1 Pfd. hell 175 M., 134 Pfd. fein 178 M.
Roggen unverändert, 118 Pfd. 136 M., 120 Pfd. 138 M., 122/24 Pfd. 142/3 Mark.
Gerste und Erbsen ohne Handel.
Hafer neuer je nach Qualität 125—138 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. August.	2hp	756.4	+ 31.5	SE4	5	
	9hp	755.4	+ 22.8	SE2	0	
19. August.	7ha	753.2	+ 19.4	SE3	3	

Danksagung.

Allen denen, die meinem verstorbenen Manne das letzte Geleite gegeben haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Jeroschewitz** für seine trostreichen Worte am Grabe und der Gemeinde für ihr liebevolles Entgegenkommen sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Schillno den 19. August 1890.

Frau Lehrer **Thiede** nebst Kindern.

Martha Schubert
Theodor Korinth
Verlobte
Dirschau — Thorn.

Der Preis für **Gaskoks** beträgt von heute ab:
für groben Koks 1 Mk. 10 Pf. für 50 kg,
für gebrochenen Koks 1 Mk. 20 Pf. für 50 kg.

Die Lieferung ins Haus wird auf Wunsch von der Gasanstalt besorgt, innerhalb der Stadt wird dafür 10 Pf. für 50 kg berechnet.

Thorn den 16. August 1890.

Der Magistrat.

Verdingung der **Lieferung von Geräthen** zur Ausstattung von Quartierhäusern hierselbst am **26. August d. J. vorm. 10 Uhr** im diesseitigen Geschäftszimmer — Bahnhofstraße 29 II — und zwar Arbeiten im Werthe von: für Zimmerer 575 Mk., Tischler — 4 Lose, einschließlich 1 Los Mannschaftsschränke — 5350 Mk., Stellmacher 18 Mk., Korbmacher 90 Mk., Böttcher 30 Mk., Schlosser 2 Lose, einschließlich 1 Los Bettstellen — 4000 Mk., Klempner 540 Mk., sowie verschiedene andere Geräthe im Werthe von 325 Mk. Angebote sind bis zu diesem Termin, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei einzureichen. Bedingungen gegen Einsendung von 1,80 Mk. käuflich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Inowrazlaw den 14. August 1890.

Garnison-Verwaltung.

Die Arbeiten **zur Erweiterung des Freigüterschuppens auf dem Bahnhofe Thorn** sollen einschließlich Materiallieferung in 2 Losen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und zwar:

Los 1: Abbruch eines Theiles des ersten und des Dachgeschosses (der Räume für die Güterabfertigung) am Freigüterschuppen, sowie eines Theiles des Holzgüterschuppens und Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Töpfer- und Klempnerarbeiten.

Los 2: Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Geschäftsgebäude eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung zu Los 1 von 75 Pf., zu Los 2 von 60 Pf., von uns bezogen werden. Verdingungstermin

den 23. August d. J.
vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn. Königliches Eisenbahnbetriebsamt.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: Die **Anlieferung und Herstellung des Bohlenbelages** (etwa 326 qm kieferne Bohlen 6, 5 cm stark) für die Wegeunterführung in km 136,208 **auf Bahnhof Thorn.**

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 40 Pf. von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 23. August d. J. vorm. 12 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.**

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 22. August cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtsgebäudes

eine größere Partie elegante Damen-, Herbst- und Wintermäntel sowie Jaquets

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine gut erhaltener gebrauchter

Reisetornister

wird zu **kaufen gesucht**
Gerberstraße 271 II.

Vorlesungen und Uebungen

für

das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau

im Wintersemester 1890/91.

Das Semester beginnt am 15. Oktober 1890.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniß der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Prof. Dr. **W. v. Funke**: Wirthschaftslehre des Landbaues (landwirthschaftliche Betriebslehre) mit Berücksichtigung des Studiums der Staatswirthschaft; allgemeine Thierproduktionslehre; landwirthschaftliches Kolloquium. — Prof. Dr. **Holdefleiss**: allgemeine Ackerbaulehre; Grundzüge der Kulturtechnik; über Kleinviehzucht. — Prof. Dr. **Weiske**: Thierchemie; über chemische Ernährungsprozesse im Thierkörper; praktische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium. — Prof. Dr. **Metzdorf**: Anatomie und Physiologie der Hausthiere; über Seuchenkrankheiten der Thiere; veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Prof. Dr. **Friedländer**: Spiritus- und Zuckerfabrikation; Technologie des Wassers; praktische Uebungen im Laboratorium des landwirthschaftlich-technologischen Instituts. — K. Forstmeister **Kayser**: über den Forstschutz; über die Forstbenutzung. — K. Reg.- u. Baurath **Beyer**: Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivelliren mit praktischen Uebungen; landwirthschaftliche Hochbauten.

B. Grundwissenschaften.

Prof. Dr. **O. E. Meyer**: Experimentalphysik. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Ladenburg**: organische Experimentalchemie; über die Metalle; praktisch-chemische Uebungen. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Poleck**: analytische Methoden zur Untersuchung der Nahrungsmittel, des Wassers und der Luft. — Prof. Dr. **Hintze**: spezielle Mineralogie. — Geh. Bergrath Prof. Dr. **Römer**: Geologie; über metallische Fossilien; Anleitung zum Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Dr. **Kosmann**: über die unterirdischen Schätze der Provinz Schlesien. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Ferd. Cohn**: Anatomie und Physiologie der Pflanzen, mit einem mikroskopischen Kursus; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Prof. Dr. **Prantl**: allgemeine Botanik, mit Demonstrationen; über Kryptogamen und Gymnospermen; mikroskopisches Praktikum. — Dr. **Schröter**: über die Pilze, welche Krankheiten des Menschen und der Thiere verursachen. — Prof. Dr. . . . : Zoologie der Wirbelthiere; zoologisches Kolloquium. — Prof. Dr. **Elster**: Volkswirthschaftslehre (Nationalökonomie) 1. Theil; sozialistische Bewegungen und sozialpolitische Bestrebungen in der jüngsten Zeit in Deutschland; Uebungen im staatswissenschaftlich-statistischen Seminar.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte ꝛc., sowie bezüglich mehrerer Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen und englischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesammtvorlesungsverzeichniß der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der Kgl. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.

Breslau im Juli 1890.

Dr. **Walter von Funke,**
ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität.

Verkaufe

Holz

zu **herabgesetzten** Preisen durch Herrn **Lau** in **Podgorz.**

Modrzejewski-Czernewitz.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten.

A. Wolff, Getreidegeschäft.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Mieths-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Victoria-Garten.

Donnerstag den 21. August 1890:

Benefiz-Concert

für den Königl. Musikdirigenten Friedemann.



Ueberaus vortheilhafter Kauf. Mit **nachweisl. 1700 Mark Miethsübersch.** ist ein **solide** und **komfortabel** erb. neues Privathaus mit **herrsch.** Wohn. b. entspr**ech**. Anz. z. verk. Näh. durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255 II.

Schmiede,

namentlich **Zuschläger,** finden dauernde Beschäftigung bei **E. Drewitz.**

Anfertigung
einfacher und eleganter

Damengarderoben

nach Maß bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.

Die Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- ꝛc. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstr. 204.

Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 173.

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen ꝛc. einzuziehen. **Rasmus.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch**, Elisabethstraße 263.

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

1 großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr.

Die **1. Etage** ist von sofort zu vermiethen. **A. Wiese**, Elisabethstr.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

1 möbl. Zim. sogl. zu verm. Bäckerstr. 227, pt.

Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Gerberstr. 267b. **Burczykowski.**

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 18./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	17,60	18,20
Weizengries Nr. 2 . . .	16,60	17,20
Kaiserauszugmehl . . .	18,—	18,60
Weizenmehl 000	17,—	17,60
Weizenmehl 00 weiß Band	14,—	14,60
Weizenmehl 00 gelb Band	13,80	14,40
Weizenmehl 0	9,—	9,60
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	12,—	12,40
Roggenmehl 0/1	11,20	11,60
Roggenmehl I	10,60	11,—
Roggenmehl II	7,—	7,—
Commis-Mehl	9,80	10,—
Roggen-Schrot	8,60	9,—
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe . .	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl . . .	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl . . .	5,60	5,60
Buchweizengrütze I . . .	15,20	15,20
Buchweizengrütze II. . .	14,80	14,80

Handwerker-Liedertafel.
Heute Mittwoch den 20. d. Mts.
Hauptversammlung.

Altst. Markt 297 eine Wohnung, 2 Zim. u. Zub., v. 1. Okt. z. verm. **G. Tews.**

1 fl. Wohnung von 50 Thlr. ist Jakobsstraße 311 vom 1. Okt. zu vermiethen.

Lagerplatz nebst großen Schuppen zu verm. Brombergerstr. **Rob. Majewski.**

2 schön gelegene Zimmer zu vermiethen. **Rob. Majewski**, Brombergerstr. 341.

In mein. Hause Bromb. Vorst. 90, Hofstr. nahe d. 1. L., sind mehrere herrschaftl. Wohn. von 4 Zim. mit allem Zubehör, mit auch ohne Balkon u. Pferdest., z. v. **Rahn.**

Wohnungen zu verm. bei M. Kanehl vorm. Lange, Kl.-Mocker 676, unw. der Kirche.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu miethen. **Sellner**, Gerechtestraße 96.

Wohnungen nebst Zubehör und kleinem Vorgarten hat zu vermiethen **A. Rux**, Schneidermeister, gegenüber dem Mockerschen Kirchhof.

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zubehör, ist zu vermiethen Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau **Lindner.**

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 od. 2 Herren, zum 1. August cr. Schuhmacherstraße 421 zu vermiethen.

1 sep. möbl. St. zu v. Coppernikusstr. 233 III.

In meinem neuerb. Hause Jakobsvorstadt Nr. 70 sind mehr. **Wohn.,** 2 St., Küche u. Zub., zu 50 u. 55 Thlr. zu verm. Zu erfr. daselbst, auch Gerechtestraße 118 bei Bauunternehmer **Röseler.**

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.

Mittwoch den 20. August cr.
Mit kleinen Preisen.

Ganz neu! Ganz neu!

Zum dritten und letztenmale:

Der Schatten.

Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Repertoirstück des deutschen Theaters.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	18	00
Roggen	"	13	00	14	50
Gerste	"	12	00	13	50
Hafer	"	13	00	14	00
Lupinen	"	—	—	—	—
Wicken	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-) . .	"	3	50	4	50
Heu	"	4	00	5	00
Erbsen	"	12	00	17	50
Kartoffeln . . .	"	3	20	3	60
Weizenmehl . . .	50 Kilo	9	60	18	60
Roggenmehl . . .	"	7	00	12	40
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20
" Bauchfleisch	"	—	—	1	00
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch . .	"	1	40	1	60
Geräucherter Speck.	"	—	—	1	60
Hammelfleisch . .	"	—	—	1	20
Eßbutter	"	1	60	2	00
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	—	80	4	50
Aale	1 Kilo	—	—	2	20
Zander	"	—	—	1	40
Hechte	"	—	90	1	00
Barsche	"	—	90	1	00
Schleie	"	—	90	1	00
Weißfische	"	—	—	—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum . . .	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	10
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	30

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.